



Newsletter Nr. 6, 14.12.2023

Inhalt

Editorial	2
Berufsständisches	2
Vorbereitung der nächsten Trinkwasser Fachtagung 2024	2
Fachliches	2
Rückkühlwerk führt zu Legionellose-Ausbruch in Stuttgart.....	2
Corona-Monitoring im Abwasser „gescheitert“?	3
Perspektiven für die Weiterentwicklung der Trinkwasseranalytik	4
Kann die Virenjagd im Dschungel die nächste Pandemie verhindern?.....	5
Virenjagd im Dschungel: „Teuer und unwirksam“	5
Neues Datenportal zu Zoonose-Erregern und ihren Resistenzen	6
Entgiftung des Körpers: „Auf den Wasserstoff kommt es an!“	7
Terminkalender	8
Firma JUDO GmbH bietet Ihnen Seminare in unterschiedlichen Formaten an:	8
Trinkwasser-Probenahme (Basis- und Auffrischkurse).....	8
Weitere Trinkwasserveranstaltungen des DVGW.....	8
Stellenanzeigen	8
Das Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald stellt ein:.....	8

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

Der sechste und letzte Newsletter für das Jahr 2023 steht nun zum Lesen zur Verfügung.

Bei den Themen handelt es sich in der Übersicht und folgende:

Der Legionellen Ausbruch im August 2023 in der Innenstadt von Stuttgart sei nun aufgeklärt.

Wieder einmal scheint eine Verdunstungskühlanlage in der Mitte von Stuttgart der Verursacher zu sein.

In Rheinland-Pfalz wird seit Oktober 2022 ein Abwassermonitoring durchgeführt. Es hat nicht die Daten geliefert, die erwartet wurden, soll aber bis Ende 2024 weitergeführt werden.

Das DVGW-Zukunftsprogramm Wasser ist ein Forschungsprogramm, das sich mit der Trinkwasserhygiene beschäftigt. Am 7. Dezember 2023 wurde in einer online Präsentation der Fachöffentlichkeit die „Roadmap 2030“ vorgestellt.

Im „Zukunftsprojekt Wasser“ welches vom DVGW in Auftrag gegeben wurde was, enthält mehrere Forschungsprojekte die sich mit dem Klimawandel und den Einfluss auf die Trinkwassergüte befassen.

Kann die Virenjagd im Dschungel die nächste Pandemie verhindern? Eine Autorin der „Neuen Zürcher Zeitung“ (NZZ) kritisiert die Corona-Politik, die sich auf die Virenjagd im Regenwald konzentriert. Statt Hunderte von Millionen Euro im Regenwald zu vergeuden, sollten wir alles daransetzen, die Ausbreitung eines einmal auf den Menschen übergesprungenen Virus so früh wie möglich einzudämmen.

Ein neues Datenportal zu Zoonoseerregern und ihren Resistenzen ist über das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) in Berlin abrufbar. Das BfR betreibt Forschung zu Erregern Komma die in Lebensmitteln vorkommen.

Das ist bei der Entgiftung des Körpers auf den Wasserstoff ankommen würde behauptet die Firma Misterwater. Die Angst vor Schadstoffen

im Trinkwasser wird genutzt um teure Geräte zu verkaufen.

Wir wünschen allen unseren Leserinnen und Lesern ein fröhliches und geruhames Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr 2024.

Berufsständisches

Vorbereitung der nächsten Trinkwasser Fachtagung 2024

der Termin für unsere nächste Trinkwasser Fachtagung 2024 steht fest.

Am 21.3.2024 wird diese in den bereits bekannten Räumlichkeiten des Öschberghofs in Donaueschingen stattfinden.

Wir sind gerade dabei ein interessantes und informatives Programm zusammenzustellen und sind mit sehr kompetenten Referenten im Gespräch.

Unser Ziel ist es, für alle unsere Teilnehmer ein entsprechendes Fortbildungsprogramm anzubieten und freuen uns schon heute auf zahlreiche Anmeldungen.

Die Anmeldeöglichkeiten werden wir rechtzeitig ich komme, über unsere Mitglieder in den Gesundheitsämtern, an die Wasserversorger, Gemeindevertreter, Labore und weitere Interessierte verteilen.

Auf unserer Homepage: www.hygieneinspektoren/mitgliederbereich wird zusätzlich und rechtzeitig über das Programm und die Veranstaltung informiert. Anmeldeöglichkeiten wird es dann wieder ausschließlich online geben.

Fachliches

Rückkühlwerk führt zu Legionellose-Ausbruch in Stuttgart

Im August 2023 musste das Gesundheitsamt in Stuttgart einen außergewöhnlichen Anstieg an Legionellen-Erkrankungen feststellen. Seit Anfang Oktober 2023 war die Welle an

Legionellen im Stuttgarter Stadtgebiet dann wieder deutlich abgeflacht. Bei der Suche nach der Ursache der Legionellen-Erkrankungen konnten die Behörden „nach intensiven Ermittlungen eine Verdunstungskühlanlage in Stuttgart Mitte als mögliche Quelle identifizieren und abschalten“, teilte die Stadt Stuttgart in einer Pressemittr. am 17.11.23 mit. Den letzten dem Gesundheitsamt bekannt gewordenen Erkrankungsbeginn habe man am 19.10.2023 registrieren können. Das Ausbruchsgeschehen könne man somit für beendet erklären. In der Pressemittr. wurde Dr. Kerstin Gronbach, Sachgebietsleitung Infektionsschutz im Gesundheitsamt Stuttgart, zitiert:

„Im Zeitraum August bis November 2023 erkrankten insgesamt 39 Stuttgarter Bürgerinnen und Bürger an Legionellose, 35 davon wurden stationär behandelt, keiner der Betroffenen ist verstorben.“

Mögliche rechtliche Konsequenzen gegen den Betreiber des Rückkühlwerkes würden „aktuell von den Behörden geprüft“. Bei der Suche nach „der Keimschleuder mitten in Stuttgart“ (SWR) habe man nicht nur die bekannten Rückkühlwerke geprüft, sondern auch Luftbilder ausgewertet, um nicht angemeldete Rückkühlwerke auf Dachflächen ausfindig zu machen. Weitere Auskunft gibt es beim

Presseamt der Landeshauptstadt Stuttgart
E-Mail: presse@stuttgart.de

Mehr zu Legionellose-Ausbrüchen, die durch mikrobiell kontaminierte Rückkühlwerke verursacht worden sind, kann in den HYG.-NEWSL. vom April 2018, März 2016, Nov. 2015, Juli 2015, Dez. 2013, Nov. 2013 und Sept. 2013 nachgelesen werden.

Zum im HYG.-NEWSL. vom Okt. 2023 erwähnten großen Legionellenausbruch in Südpolen gibt es keine neuen Informationen, vor allem auch nicht zur Ursachenaufklärung.

Corona-Monitoring im Abwasser „gescheitert“?

Wie in den anderen Bundesländern wird seit Okt. 2022 auch in Rheinland-Pfalz mit einem Corona-Abwassermonitoring in ausgewählten

Kläranlagen die Verbreitung von SARS-CoV-2 Viren im Abwasser überwacht. Das Ziel war, ein Frühwarnsystem für die Pandemie zu schaffen, das unabhängig von der Inzidenz ist. Zum Start des abwasserbasierten Monitorings war im Okt. 2022 im Mainzer Gesundheitsministerium noch hoffnungsvoll postuliert worden, dass man mit dem Abwassermonitoring „in Rheinland-Pfalz eine sehr solide Datengrundlage“ schaffe, „um zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Maßnahmen ergreifen zu können“ – siehe:

<https://mwg.rlp.de/service/pressemitteilung/en/detail/ministerialdirektor-daniel-stich-corona-abwassermonitoring-in-dieser-woche-in-rheinland-pfalz-gestartet>

Allerdings soll es sich bei einer Erfolgskontrolle in Rheinland-Pfalz jetzt herausgestellt haben, dass nicht unerhebliche Schwierigkeiten zu einer mangelnden Aussagekraft des Corona-Abwassermonitorings geführt hätten.

- So müssten die Messdaten durch das Umweltbundesamt (UBA) standardisiert und durch das Robert-Koch-Institut bewertet werden. Das führe zu Verzögerungen und Unsicherheiten.
- Ferner sei die Auswahl der 14 Kläranlagen, die in Rheinland-Pfalz an dem Projekt teilnehmen, nicht repräsentativ für die gesamte Bevölkerung in dem Bundesland.
- Und wie schon im HYG.-NEWSL. vom April 2023 ausführlich erläutert worden ist, könne die Konzentration von SARS-CoV-2-Viren im Abwasser durch verschiedene Faktoren wie Wetter, Verdünnung, Art der Abwasserbehandlung und der jeweils vorliegenden Virusmutationen beeinflusst werden. Damit könne die Aussagekraft der Messdaten eingeschränkt werden. Insbesondere sei eine Vergleichbarkeit der Datensätze aus den 14 unterschiedlichen Kläranlagen nicht gewährleistet.

Als erstes hatte die MAINZER ALLGEMEINE ZEITUNG am 13. Okt. 2023 über die enttäuschten Erwartungen berichtet. Unter der sehr weit gehenden Überschrift „**Das gescheiterte Frühwarnsystem**“ wurde ein Sprecher des Gesundheitsministeriums wie folgt zitiert:

„Das Abwassermonitoring hat leider nicht die Datensätze geliefert, die wir uns erhofft hatten.“

Daher würde lt. MAINZER ALLGEMEINER ZEITUNG (MAZ) das Corona-Abwassermonitoring in Rheinland-Pfalz als nur begrenzt tauglich eingestuft, da es keine verlässlichen und zeitnahen Informationen über die Corona-Lage liefern kann. Das Monitoring in den Kläranlagen werde jedoch weiterhin als ergänzendes Instrument zur Pandemiebekämpfung eingesetzt. Ende 2024 laufe die finanzielle Förderung des Bundes für das Abwassermonitoring aus. Bis dahin wolle das Ministerium lt. MAZ entscheiden, ob die Coronasuche in den Kläranlagen *„weiterhin und in welchem Umfang erfolgen kann beziehungsweise soll“*.

Zuvor hatte bereits das Landesgesundheitsamt Niedersachsen erhebliche Vorbehalte gegen die Aussagekraft des Abwassermonitorings artikuliert (s. HYG.-NEWSL. vom April 2023; zur „Frühgeschichte“ des abwasserbasierten Corona-Monitorings siehe HYG.-NEWSL. vom Juli 2022, vom April 2021 und vom Dez. 2020).

DVGW & DWA machen einen Plan für eine zukunftsfähige Wasserwirtschaft

Die beiden großen Berufsverbände der deutschen Wasserwirtschaft, der DVGW und die DWA, haben am 7. Dez. 2023 in einer online-Präsentation der interessierten Fachöffentlichkeit ihre **„Roadmap 2030“** vorgestellt. Die beiden Verbände verstehen darunter die von ihnen gemeinsam erarbeitete *„Handlungsagenda für die Zukunft der Wasserwirtschaft“*. Wie schon der Begriff **„Roadmap 2030“** zum Ausdruck bringt, werden mit dem Zielhorizont 2030 sechs Handlungsfelder benannt, für die wiederum insgesamt 55 Maßnahmen zur Umsetzung vorgeschlagen werden. Die Roadmap wurde vor dem Hintergrund der sich verschärfenden Klimakrise und deren Auswirkungen auf das Wasserdargebot und die Wasserqualität

konzipiert. Wer aber die Begrifflichkeiten *„Mikroorganismen“*, *„(Trinkwasser-)Hygiene“*, *„Keimbelastung/Verkeimung“* oder gar *„Gesundheitsamt“* als Suchbegriff eintippt, wird in der Roadmap keinen Treffer erzielen. Wer es selbst einmal versuchen will, kann die **„Roadmap“** als 48seitige Broschüre in der pdf-Version unter

[Roadmap Zukunft Wasser: Roadmap Wasserwirtschaft 2030 \(roadmap-zukunft-wasser.de\)](https://www.wasser.de)

herunterladen. Kurfassungen sind in der Nov.-Ausgabe der ENERGIE-WASSER-PRAXIS sowie in den Dez.-Ausgaben der KORRESPONDEZ ABWASSER und der KORRESPONDENZ WASSERWIRTSCHAFT veröffentlicht worden.

Perspektiven für die Weiterentwicklung der Trinkwasseranalytik

Die zuvor genannte Nichtberücksichtigung der Trinkwasserhygiene in der **„Roadmap“** ist allerdings nicht sonderlich tragisch, weil der DVGW ein umfangreiches und facettenreiches **„Zukunftsprogramm Wasser“** in Auftrag gegeben hat. In diesem **„Zukunftsprogramm“** hat der DVGW mehrere Forschungsprojekte untergebracht, die sich mit dem Einfluss des Klimawandels auf die Trinkwassergüte befassen. U.a. beschäftigt sich ein Forschungsprojekt auch mit der Weiterentwicklung der mikrobiologischen und chemischen Analytik. Hierzu findet sich in der ENERGIE-WASSER-PRAXIS 11/2023, S. 56 – 60, der Aufsatz **„QUOVADIS-LAB: Trinkwasseranalytik in der Zukunft – wo geht die Reise hin“**. In dieser Vorausschau schreiben NADINE LÖFFLER ET AL., dass sowohl Gerätehersteller als auch Wasserwerker davon ausgehen, dass die staatliche Regulierung als der Haupttreiber bei der Weiterentwicklung der Analytik einzustufen sei. Allerdings würden die Wasserwerker - anders als die Hersteller von Hightech-Analyse-Gerätschaften - die staatlichen Vorgaben zu niedrigeren Grenzwerten und zur Ausweitung der Parameterliste eher skeptisch bewerten. Denn nach Auffassung der Wasserwerker würde die staatliche Regulierung entweder auf veralteter Analytik basieren oder es würden Vorgaben zur Bestimmung von Mikroschadstoffen gemacht,

Regiowasser

für die es noch gar keine genormte Analyseverfahren geben würde. Und auch bei der mikrobiologischen Analytik gehen die Einschätzungen von Geräteherstellern und Wasserwerkern auseinander:

„Hinsichtlich der zukünftigen Technologien sehen alle Gerätehersteller PCR-Techniken als sehr erfolgversprechend an, wohingegen die Zustimmung für diese Technologie bei den [befragten] Wasserversorgern nur bei ca. 35 Prozent lag.“

In dem Aufsatz wird empfohlen, die chemische Analytik nicht in immer tiefere Nano- oder gar Picogrammbereiche voranzutreiben:

„Die verfügbaren Budgets und Ressourcen sollten (...) besser in eine ‚breitere‘ statt eine ‚tiefere‘ Analytik investiert werden.“

Ferner sprechen sich die AutorInnen dafür aus, in einer *„ganzheitlichen Betrachtungsweise“* parallel zur chemischen Analytik von Mikroverunreinigungen auch die wirkungsbezogene Analytik einzusetzen:

„Eine Trinkwasserprobe, die nach einer Anreicherung in einer anerkannten Testbatterie an Endpunkten keine ‚schädliche Wirkung‘ zeigt, enthält auch keine [?] Schadstoffe.“

Zu den in den in dem Aufsatz vorgestellten Perspektiven der Weiterentwicklung der Trinkwasseranalytik wurden nur Gerätehersteller und Wasserwerker, aber keine MitarbeiterInnen von Gesundheitsämtern befragt. Weitere Auskunft zu den Details des „QUOVADIS-LAB“-Forschungsprojektes bei

Nadine Löffler

TZW-DVGW-Forschungszentrum Wasser

76139 Karlsruhe

E-Mail: nadine.loeffler@tzw.de

Das „DVGW-Zukunftsprogramm Wasser“ mit weiteren Forschungsvorhaben mit Bezug auf die Trinkwasserhygiene gibt es zum Download unter

<https://www.dvgw.de/medien/dvgw/leistung/publikationen/wasserforschung-2023-dvgw.pdf>

Kann die Virenjagd im Dschungel die nächste Pandemie verhindern?

Großes Thema in den letzten Wochen war in den für den HYGIENE-NEWSLETTER

durchgesehenen Medien die Frage, welcher Virus die nächste Pandemie verursachen könnte. Am 6. Nov. 2023 beschäftigte sich spät in der Nacht in „ARD Wissen“ die erste Folge der Reportage **„Was wird die nächste Pandemie?“** mit diesem Gruselthema. In der Dokumentation wurde breit (und wohlwollend) über die *„Virusjagd im Dschungel“* berichtet: Virologen fangen in den Dschungelregionen der Erde mit hohem logistischen Aufwand Flughunde und andere Tiere, in denen sich möglicherweise gerade Viren entwickeln, die auf den Menschen überspringen könnten – Motto: **„Virus Hunter jagen weltweit die gefährlichsten Erreger.“** Eingeleitet wurde die Dokumentation mit der Frage *„War Corona nur ein Vorgeschmack auf das, was noch kommen wird?“* Die Sendung kann in der ARD-Mediathek unter **<https://www.daserste.de/information/wissen-kultur/ard-wissen/sendung/was-wird-die-naechste-pandemie-folge-1-100.html>**

abgerufen werden. Der Eindruck einer Zuschauerin: *„Ich könnte besser schlafen, wenn ich das, was in der Doku gezeigt worden ist, jetzt nicht alles wissen würde.“*

Virenjagd im Dschungel: „Teuer und unwirksam“

Demgegenüber wurde die Virusjagd in den Regenwäldern der Erde als Mittel der Pandemieprävention in der NZZ als *„teuer und unwirksam“* titulierte. In einem großen NZZ-Aufsatz forderte Stephanie Lahrtz am 20.11.23 **„Wir müssen die nächste Pandemie verhindern“**. Die Wissenschaftsjournalistin, die Biochemie und Molekularbiologie studiert hat, schreibt zunächst, dass nach der Schweinegrippepandemie 2009 Projekte für die Virusjagd immer mehr Befürworter gefunden hätten.

„Wenn wir wissen, was da draussen alles herumgeistert, dann finden wir darunter das nächste Pandemievirus – so wurde versprochen. Also wurde in abgelegenen Höhlen oder tief im Dschungel nach unbekanntem Viren gesucht und manche von ihnen dann im Labor charakterisiert. Allein die USA haben Hunderte Millionen Dollar in solche Projekte investiert.“

Doch diese Virusjagd sei in puncto Pandemievorhersage „Geld- und Zeitverschwendung“ gewesen:

„Bei genauerem Hinsehen war das Versprechen der Virusjagd Unfug. Denn ein Pandemievirus entsteht nicht fixfertig in einem Tier und wartet dort, um auf den ersten vorbeikommenden Menschen überzuspringen.“

Tatsächlich sei es so, dass ein Pandemievirus „sich durch ein Pingpongspiel zwischen einem oder mehreren Tieren und dem Menschen“ entwickeln würde. Es brauche diverse genetische Veränderungen, damit ein tierisches Virus erfolgreich Menschen infizieren könne. Experten könnten heutzutage nicht genau voraussagen, wie der nächste Pandemievirus aussehen wird, „sprich welche genetischen Elemente charakteristisch sind für ein Pandemievirus“ – und weiter:

„Es ist also völlig unmöglich, vorherzusagen, aus welchem der schätzungsweise 1,6 Millionen tierischen Viren ein Erreger entsteht, der das Potenzial zum Pandemievirus hat.“

Die NZZ-Mitarbeiterin listet noch eine ganze Reihe weiterer Argumente auf, warum die Virenjagd im Dschungel nicht nur abwegig, sondern sogar gefährlich sei. Anstatt Hunderte von Millionen Euro im Regenwald zu vergeuden, müssten wir „alles daran setzen, die Ausbreitung eines einmal auf den Menschen übergewandenen Virus so früh wie möglich einzudämmen. Infektionen müssen lokal eingegrenzt werden, bevor eine Epidemie oder gar Pandemie entsteht.“

Der am 20.11.23 in der Print-Ausgabe der NZZ erschienene Aufsatz kann auf der Homepage der NZZ unter

<https://www.nzz.ch/meinung/pandemievorsorge-zoonosen-sind-nicht-verhinderbar-wir-muessen-die-virusverbreitung-eindaemmen-ld.1764775>

kostenfrei heruntergeladen werden.

Bemerkenswert sind einige der nahezu 100 Userkommentare unter diesem Aufsatz. Neben dem vielfach artikulierten Wunsch, endlich die gravierenden Fehler in der Bewältigung der Corona-Pandemie aufzuarbeiten, gibt es auch zahlreiche weniger qualifizierte Kommentare in der Art wie dieser:

„Diese Autorin hat wirklich gar nichts begriffen, wenn sie meint, Tiere seien der Ursprung der Verwerfungen der vergangenen Jahre. Tatsächlich sind es machtbesoffene Menschen, kranke Hirne.“

Und selbst auf der NZZ-Homepage dürfen dumm-rassistische Kommentare nicht fehlen:

„Um sicher zu stellen, dass auch die nächste Pandemie tatsächlich in Europa ausbricht, müssen wir unbedingt noch viel mehr Flüchtlinge aus Afrika ins Land holen.“

Neues Datenportal zu Zoonose-Erregern und ihren Resistenzen

Wie häufig sind Salmonellen in Geflügelbeständen? Welche Antibiotika-Resistenzen finden sich bei Staphylokokken in Schweineställen, und welche Subtypen von Escherichia coli-Bakterien lassen sich bei Milchrindern sowie den aus der Milch erzeugten Lebensmitteln nachweisen? Daten, die bei der Beantwortung solcher und vieler andere Fragen rund um Zoonosen helfen, liefert das Projekt **ZooNotify**. Über eine Internetseite stellt das vom Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) initiierte und betreute Projekt die Daten zu den Mikroorganismen und ihrer Verbreitung Fachkreisen und der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Das Institut will mit dem neuen Datenportal dazu beitragen, Entwicklungstendenzen transparent zu machen. Damit soll eine wichtige Grundlage für die Bekämpfung von Zoonose-Erkrankungen bei Mensch und Tier geschaffen werden. Die Daten sind in Form von Graphiken visualisiert und können heruntergeladen und so u.a. auch von MitarbeiterInnen von Gesundheitsämtern beispielsweise für Vorträge genutzt werden. Ebenso ist es möglich, die den Graphiken zugrundeliegenden Daten einzusehen und für eigene Fragestellungen auszuwerten. ZooNotify wurde am 17. November 2023 auf einem Symposium zum Thema Zoonosen und Lebensmittelsicherheit in Berlin-Marienfelde offiziell vorgestellt. Zu den bekanntesten Zoonose-Erregern gehören Salmonellen, die häufig in Schweine- und Geflügelställen kursieren und beim Menschen teils schwere Durchfallerkrankungen verursachen können.

Andere Beispiele sind Listerien, Campylobacter oder MRSA (Methicillin-resistente Staphylococcus aureus).

Das BfR betreibt nach Selbstdarstellung Forschung zu den Erregern selbst sowie zu ihrer Verbreitung (Epidemiologie), zu den Übertragungswegen und der Entwicklung alltagstauglicher Diagnosemethoden, vor allem in den Referenzlaboratorien. Diese sind auch damit beauftragt, Stichproben zu untersuchen, die für das bundesweite Zoonosen-Monitoring regelmäßig entlang der Lebensmittelkette genommen werden, also vom Tierstall über die Schlachtbetriebe und Lebensmittelhersteller bis hin zum Lebensmittelhändler und damit zu den Verbraucherinnen und Verbrauchern.

Forschende am BfR charakterisieren zudem die von den Landesuntersuchungseinrichtungen nachgewiesenen Erreger und untersuchen sie auf Antibiotika-Resistenzen. Die Ergebnisse fließen in die jährlichen **Bund-Länder-Berichte zum Zoonosen-Monitoring** ein sowie nachfolgend in die von der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) veröffentlichten **EU-Zoonosen-Berichte**. Mit der Bereitstellung auf dem neuen Internetportal sind diese Daten nun erstmals niedrigschwellig einsehbar und für Interessierte auch nutzbar.

Das Portal wird kontinuierlich aktualisiert und soll künftig um weitere Anwendungsmöglichkeiten erweitert werden. So sollen mittelfristig im Sinne einer Open-Data-Strategie auch Daten zur Verfügung gestellt werden, die am BfR im Zusammenhang mit zoonotischen Erregern erarbeitet werden. Das Datenportal ist unter folgender Adresse erreichbar: <https://zoonotify.bfr.berlin>

Ferner kann ein **Erklärvideo: „Was sind Zoonosen?“** unter https://www.bfr.bund.de/de/was_sind_zoonosen_-304005.html

abgerufen werden. (Alle Angaben basieren auf einer BfR-Pressemitteilung vom 17.11.23.)

Weitere Auskunft:

**Bundesinstitut für Risikobewertung
10589 Berlin**

E-Mail: bfr@bfr.bund.de

Internet: [bfr.bund.de](https://www.bfr.bund.de)

Entgiftung des Körpers: „Auf den Wasserstoff kommt es an!“

Wasserstoff ist nicht nur die vielfach gehypte Verheißung in der internationalen Energiewelt. Wasserstoff ist auch ein neuer Trend in der Szene der Hersteller von esoterisch inspirierten Gerätschaften zur Trinkwasseraufbereitung im Haushalt. Dort geht schon seit vielen Jahren die Sage um, dass man mit basischem Wasser wesentlich zur „Entgiftung“ des Körpers beitragen könne. Insofern sind zahlreiche Gerätschaften auf dem Markt, mit deren Hilfe die Entgiftungsbedürftigen den pH-Wert des Wassers in den basischen Bereich hochtreiben können. Jetzt ist aber eine der Firmen von „Wasserfiltern“ zur Herstellung von basischem Wasser mit der neuen Erkenntnis an die Öffentlichkeit getreten, dass es eigentlich gar nicht auf den pH-Wert ankomme, sondern auf den gelösten Wasserstoff im aufbereiteten Trinkwasser. Die Firma Misterwater schreibt dazu:

„Basisches Wasser ist für seine wohltuende Wirkung auf den menschlichen Körper seit langem bekannt. Doch was ist der ‚aktive Wirkstoff‘ im basischen Wasser? Ist es wirklich der hohe pH-Wert wie seit Jahrzehnten behauptet? Neueste Forschungen (...) sagen nein, der pH-Wert ist es nicht, sondern es ist der Gehalt an molekularem Wasserstoff - also H₂.“

In Experimenten habe man basisch ionisiertes Wasser absichtlich entgast – „also den Wasserstoff entweichen lassen, so dass nur noch der basische pH-Wert“ übriggeblieben sei. Der „therapeutische Effekt“ des entgasteten Wassers sei dann „Null“ gewesen. Die deshalb naheliegende Empfehlung: Kaufen Sie einen Ionisierer, der für eine gleichbleibend hohe Wasserstoffkonzentration im aufbereiteten Trinkwasser sorgt.

Und den gibt es selbstverständlich bei der Firma Misterwater.

<https://misterwater.eu/ionisiertes-wasser-und-wasserstoffwasser/>

Die Firma ist übrigens auch sehr clever darin, schadstoffbedingte „Trinkwasserskandale“ so zu vermarkten, dass einem gar nichts anderes übrigbleibt, als ein Trinkwasseraufbereitungsgerät zu kaufen. Neuerdings stehen dabei die PFAS-Verbindungen im Vordergrund. Die Vergiftung mit PFAS-Substanzen könne man aber vermeiden – mit einem Umkehrosmosegerät der Misterwater GmbH.

Mehr zur gekonnten Ausnutzung von PFAS-Ängsten bei den TrinkwasserkonsumentInnen unter:

<https://misterwater.eu/umweltproblem-pfas/?sm-p=1859503753>

Terminkalender

Firma JUDO GmbH bietet Ihnen Seminare in unterschiedlichen Formaten an:

Seminare in Präsenz und E-Learning-Kurse z.B. VDI-MT 6023 Blatt 4 Kategorie A und Kategorie B

Seminare von JUDO: Nehmen Sie jetzt teil! | JUDO.eu

JUDO

Wasseraufbereitung GmbH
Hohreuschstr. 39 – 41
71364 Winnenden

Trinkwasser-Probenahme (Basis- und Auffrischkurse)

Veranstalter: Deutsche Wasserakademie
Weitere Infos und Anmeldung
Internet: <https://www.deutsche-wasserakademie.de/termine>

Weitere Trinkwasserveranstaltungen des DVGW

<https://www.dvgw-veranstaltungen.de/themenbereiche/themen/veranstaltungen/event-controller/Thema/event-action/branchenlist/branche/201/>

DVGW Kongress GmbH: Wasser (dvgw-kongress.de)

Wir präsentieren Ihnen den neuen **kostenfreien Veranstaltungskalender von Campus Scout Netzwerk**: <https://www.campus-scout-netzwerk.de/events>

Durch die Schaltung Ihrer Veranstaltungen (Messen, Karrieretage, Workshops, Vorträge, Networking-Events etc.) erreichen Sie nicht nur eine breite Zielgruppe von motivierten Studierenden, sondern profitieren auch von unserer Reichweite und unserem Engagement, Ihre Veranstaltung bestmöglich zu bewerben.

Stellenanzeigen

Das Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald stellt ein:
Hygienekontrolleur (m/w/d) im Sachgebiet Umwelt- und Infektionshygiene

im Auftrag des Gesundheitsamts des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald hier der Link zur Stellenausschreibung Hygienekontrolleur (m/w/d)

<https://ira-breisgau-hochschwarzwald.bewerbung.dvbw.de/4234-hygienekontrolleur-m-w-d/job.html>

Bewerbungsende: 7. Januar 2024
Diese Stellenausschreibung ist auch auf unserer [Homepage](#) veröffentlicht.

Impressum

Herausgeber: Berufsverband der Hygieneinspektoren Baden-Württemberg e. V.
Verantwortlich: Simone Zimmermann
Anschrift: Wilhelm-Keil-Straße 50
72072 Tübingen
Telefon: (07071) 2073356
Fax: (07071) 20793356
E-Mail: info@hygieneinspektoren-bw.de
Web: <http://www.hygieneinspektoren-bw.de>



Erscheinungsweise: ab Januar 2020 zweimonatlich